


Kleider, Mode, Leute

Angebote für Schulklassen ab dem 1. Schuljahr

	<p>Theatertour «Zieh dich an! Kleider – Zeitreise»</p> <p>Was hast du heute angezogen? Warum kleiden wir uns? Auf dieser Reise tauchst du ein in die Welt der Kleider der letzten 5000 Jahre. Du triffst auf einen Reifrock, stramme Uniformen, einen sprechenden Ritterhandschuh und erfährst dabei, wie Kleider uns schützen, schmücken und prägen. Steige selber in verrückte Klamotten aus vergangenen Zeiten und kreiere angesagte Mode von heute. Hinter jedem Kleidungsstück steckt eine Geschichte!</p>
	<p>Quiz «Mode» (mit Tablet)</p> <p>Das Museum kann mit dem Tablet auf eigene Faust erkundet werden. Im Quiz «Mode» entdecken die Kinder die Mode des 19. Jahrhunderts. Sie erfahren die Geschichte einer Hochzeit und lernen die Kleider und Schönheitsrituale von damals kennen.</p>
	<p>Kleiderständer</p> <p>Ständer mit Kleidern, Accessoires, Unterwäsche und Bademode zum Anprobieren und Verkleiden stehen zur Verfügung. Bitte reservieren!</p>
	<p>Info-Material</p> <ul style="list-style-type: none">• Geschichte der Kleidung• Entwicklung der Unterwäsche• Inventar Kleiderständer «Bademode», «Unterwäsche» und «Oberbekleidung»• Rundgang für Schulen zum Thema «Kleider und Mode»

	<p>Lehrplan 21: Natur, Mensch, Gesellschaft NMG 9: Zeit, Dauer und Wandel verstehen 9.2: Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen. b) Sie können alte und moderne Dinge vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders? (z. B. Kleider)</p> <p>Textiles und Technisches Gestalten TTG 3: Kontexte und Orientierung A Kultur und Geschichte 3.A.1: Die Schülerinnen und Schüler können Objekte als Ausdruck verschiedener Kulturen und Zeiten erkennen und deren Symbolgehalt deuten. a) Sie können an Objekten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen früher und heute oder zwischen verschiedenen Kulturen erkennen (z. B. Bekleidung) Sie können den symbolischen Gehalt von Objekten deuten oder im Spiel neu interpretieren (z. B. Krone, Schmuck, Schwert). b) Sie kennen kulturelle und historische Aspekte von Objekten und können deren Bedeutung für den Alltag abschätzen (z. B. Bekleidung). Sie können im Alltag Objekte erkennen, welche einen symbolischen Gehalt besitzen (z. B. Kopfbedeckung, Schmuck).</p>
<p>Weitere Hinweise:</p> 	<p>Atelier: Das Atelier steht Schulklassen zusammen mit einem Besuch im Museum gratis zur Verfügung. Der Raum kann auch als Picknickraum genutzt werden. Bitte reservieren.</p> <p>Theatertouren: Schulen können die Theatertouren bereits ab 9.00 Uhr besuchen. Es entstehen keine zusätzlichen Kosten. Vor Anmeldung nötig.</p> <p>Eintritt: Fr. 3.- pro Schüler/-in, alles inbegriffen, Lehrpersonen gratis</p> <p>Kontakt: Walti Mathis, 041 228 54 24, walti.mathis@lu.ch</p>

Geschichte der Mode vom 18. Jahrhundert bis heute

18. Jahrhundert

Die Kleidung des 18. Jahrhunderts spiegelt bis zur Französischen Revolution die höfische Adelsgesellschaft Frankreichs. Bei Hofe und in den bürgerlichen Salons gilt es, Geist und Eleganz zu zeigen. Für das gesamte 18. Jahrhundert charakteristisch ist der farbenfrohe „*Habit à la française*“ des Mannes. Er besteht aus drei Teilen: Rock, Weste und Kniehose. Der Rock geht bis zum Knie, hat seitlich ausgestellte Schösse und wird von oben bis unten geknöpft. Die Umschläge der langen Ärmel sind reich verziert. Spitzenkrawatte, Hemd und Spitzenmanschetten bilden eine Einheit. Den modischen Dreispitz klemmt der galante Herr unter den Arm. Die gepuderte Perücke wird im Nacken oft von einer Schleife zusammen gehalten.

Die „*Robe à la française*“ für die Dame kommt zwischen 1720 und 1730 in Mode und bleibt als Festkleid bis zum Ende des Jahrhunderts. Auf der Innenseite befestigte Fischbeinstäbchen drücken den Körper in die gewünschte Form. Ein bestickter, mit Spitzen und Schleifchen geschmückter Vorstecker ziert das Oberteil. An den Ellbogen umspielen eng gefasste Ärmel das Handgelenk mit Volants und Manschetten. Das Haar wird gepudert, das Gesicht stark geschminkt. Puder und Schminke verdecken Falten und lassen Gesundheit und Alter einer Person nicht auf den ersten Blick erkennen.

In den Jahren um die Französische Revolution (1789) bietet die neuste Kleidermode dem Körper erste Ansätze von Bewegungsfreiheit. Die jungen Männer tragen das Haar nicht mehr gepudert, sondern mit dem in Mode kommenden Zylinderhut. Die kurzen Westen sind schlicht. Der Rock ist bis hoch in die Taille geschlitzt. Helle Kniehosen gehören zu diesem „*Habit dégagé*“.

Die Damen tragen Ende des 18. Jahrhunderts fließende *Hemdkleider* aus hellem Musselin oder das *Etuikleid* aus etwas dickerem Stoff. In der Taille werden die Kleider mit einem breiten Seidenband gegürtet. Den Kopf krönen anstelle der kleinen Häubchen oder Spitzenbänder grosse hohe Hüte.

19. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts drückt sich die bereits seit 1780 in den Künsten herrschende Begeisterung für die griechisch-römische Antike im Tragen von langen, ärmel- und schmucklosen *Tunikakleidern* aus, welche die Körperformen betonen. Dazu gehört eine kurze Lockenfrisur, der sogenannte „*Tituskopf*“. Die wichtigste Neuerung gegenüber dem 18. Jahrhundert ist die erhöhte Taille. Auf das Tragen eines Korsetts wird verzichtet. Die Befreiung vom Korsett währt aber nicht lange. Bereits in den 1830er Jahren rutscht das Kleid

wieder auf Taillenhöhe. Im Gegensatz zur eng geschnürten Wespentaille nehmen die Ärmel an Volumen zu und werden zum „Schinkenärmel“.

Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert der industriellen Revolution. Das Grossbürgertum triumphiert. Die Sphären von Frau und Mann trennen sich. Die Männermode ist nicht mehr dem Müssiggang und dem schönen Schein verpflichtet, sondern der Welt der Geschäfte. Dunkle Kleidung symbolisiert die politische und wirtschaftliche Macht des Mannes. In der Zeit von 1825 bis 1835 wölbt sich die männliche Brust und die Taille wird betont. Manche Männer tragen sogar ein Korsett. Dick gefütterte Rockschösse, Kräuselfalten am Armausschnitt und durch Stege stramm gespannte Hosen verstärken die Wirkung der stolz gewölbten Brust. Die für den Weltmann unerlässlichen Accessoires sind Handschuhe in zartem Cremeweiss, ein schwarzer Zylinder, ein Spazierstock und eine Taschenuhr mit glänzender Kette.

Die Frau hat vor allem die Aufgabe, durch prächtige Aufmachung die soziale Stellung und die finanzielle Macht des Vaters, Gatten oder Liebhabers zu repräsentieren. Die Mode der weiten Krinoline und des eng geschnürten Korsetts symbolisiert die beiden Blickwinkel, aus welchen die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts die Frau betrachtet: Sie ist Licht und Dunkel, Engel und Versuchung zugleich. Der grosse Umfang der Krinoline macht die weibliche Präsenz aufdringlich, ihr Körper wirkt in jeder Hinsicht unübersehbar und uneinnehmbar. Aus dieser Fülle hebt sich schlank und elegant der Oberkörper ab. Um 1867 verliert die Krinoline an Umfang und wird allmählich von der Turnüre abgelöst. Diese drängt das Rockvolumen nach hinten, so dass der Po stark betont und voluminös erscheint. Unter der Turnüre verbergen sich mehrere Schichten: ein halber Korb aus Fischbeinstäben, gesteierte Unterröcke oder ein auf dem Gesäss aufliegendes Rosshaarkissen.

Die Häufung von Stoffen und Schmuckelementen auf dem Rock führt in den 1870er Jahren zu einer umfangreichen Silhouette. Die Farben der Stoffe werden lebendiger. Mit der Entwicklung der chemischen Farben beginnt die Damengarderobe in lichterem Blau, Lazuli, Pfauen-, Froschgrün oder Kardinalsrot zu leuchten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts weitet sich der Rock glockig. Die bis 1905 vorherrschende S-Silhouette der Frau kommt dadurch zustande, dass der Oberkörper mithilfe eines Korsetts nach vorn gedrückt und die Hüften nach hinten gepresst werden, um ein Hohlkreuz zu bilden. Ein hoher geschlossener Stehkragen ist typisch für diese Mode der Jahrhundertwende. Obwohl die eingeschnürte Taille hoch im Kurs steht, setzten sich allmählich auch Kleiderformen ohne Korsett durch. Denn das Korsett ist auch gesundheitsschädigend, da es durch die Einschnürung die Organe verschieben kann und die Damen durch die enge Schnürung häufig in Ohnmacht fallen.

Die vornehme, nicht berufstätige Dame zieht sich bis zu fünf Mal pro Tag um: Morgenmantel, elegantes Negligé (zum Empfang der nahen Verwandten am Morgen), Besuchskleid für den

Nachmittag, Stadt- oder Promenadenkleid und natürlich das Abendkleid. Das Anziehen bleibt bis Ende der 1910er Jahre sehr zeitaufwendig.

20. und 21. Jahrhundert

Von tief greifenden sozialen und gesellschaftlichen Änderungen zeugen Mode und Kunst in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Die modische Erscheinung des Mannes ändert sich nur im Schnitt, der dreiteilige Anzug bleibt dunkel. Tagsüber wird das Jackett getragen, für den Abend ist der Frack reserviert.

In den 1930er Jahren bereichern Sport- und Kriegsaktivitäten sowie neue Materialien die Kleidungsstücke der Männer. Der Auto- und Motorradfahrer übernimmt die Kleidung der Piloten. Blouson, Gamaschen, Hosen und Lederhelm kleiden die neuen Abenteurer und Rennfahrer. Der Trenchcoat, wörtlich übersetzt der „Mantel der Schützengräben“, ersetzt die sperrigen Capes und langen Kutschermäntel. Der Trenchcoat verkörpert die Rhetorik des Krieges. Seine kriegerische Bedeutung offenbart sich nochmals, als er sich zur „Uniform“ für Spione und Detektive mausert.

Auch bei den Damen steht der Sport hoch im Kurs. Reformkleider und Sportbekleidung ebnen den Weg zu einem neuen Frauenverständnis. Die Damen wollen sich nicht mehr mit den eng geschnürten Korsetts und dem grossen Gewicht der vielen Stoffe identifizieren. Um 1910 werden die Röcke immer schmaler. Die grosse Befreiung der Frau von einengenden Konventionen bringen die Goldenen Zwanzigerjahre. Die Frau ist berufstätig, schneidet sich ihr Haar zum Bubikopf und hüllt ihren männlich-androgynen Körper in unkomplizierte geradlinige Kleider. Erst Ende der 1920er Jahre wird die Figur wieder weiblicher und weicher. Galt jahrhunderte lang der weisse Teint bei den Frauen als Ideal (Frauen schützten ihr Gesicht von 1800 bis ca. 1914 mit Sonnenschirmen), wird seit den 1920er Jahren der gebräunte Teint zum Vorbild. Die Bräune unterscheidet fortan die Ober- und Mittelschicht von der Unterschicht, die keine Zeit hat, um sich an der Sonne zu bräunen (ausser Berufsgruppen wie Bauern etc., die im Freien arbeiten).

In den 1930er Jahren beeinflusst die neue Weiblichkeit der Hausfrau das Modeideal. In der von der Inflation und vom Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bedrohten Welt ist die Frauenkleidung streng und schlicht. Die Kleider werden wieder länger, die Taille eng, die Brust betont. 1946 wird der zweiteilige, knapp geschnittene Badeanzug, der Bikini, erfunden. In den 1950er Jahren dominieren ausgestellte, schwingende Röcke, eine enge Taille (erreicht durch Korsetts oder stark körperformende Unterwäsche), Twinsets (=Kombination von kurzen Pullover mit kurzem Jäckchen). In der Freizeit werden kurze Shorts (=Hotpants), Caprihosen (=enge Dreiviertelhose) und zum Skifahren die Keilhose getragen.

Die 1960er Jahre sind geprägt durch Trägerkleider mit tiefer Taille, Hühthose mit Bolero-Oberteil und die ersten Minijupes. Die Haare werden seit Ende der 1950er Jahre bis in die 1960er Jahre stark toupiert getragen.

Die Halbstarke Szene fällt in den 1950er und 1960er Jahren mit ihren Leder- und Jeansoutfits auf. Die individuelle Passform erhalten die Jeans durch das Baden im heissen Wasser. Nach Europa eingeführt wurden die Jeans von amerikanischen Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Salonfähig wurden die Jeans aber erst ab den 1970er Jahren. Heute ist sogar das Tragen von Jeans bei einem Opernbesuch möglich. In der alternativen Jugendszene kommt ab Mitte der 1960er Jahre der Hippie-Look auf (lange offene Haare bei Frauen und Männern, Blusen und Hemden mit Batik- oder Blumenmotiven, Sandalen, Vollbart).

In den 1970er Jahren dominieren Schlaghosen (=Hosen mit weit geschnittenen Saumabschlüssen für Frauen und Männer), das Hosenkleid (weites knielanges Hemd über Hose), der Plisseerock, Hotpants mit Stiefeln, Liftboy Anzüge oder Smokings für die Frau zu eleganten Anlässen, Schuhe mit Plateausohlen und grosse Hornbrillen. Daneben gibt es aber auch den romantischen Zigeunerinnenlook, den Unisex-Look (aufgrund der Forderung nach Gleichberechtigung) und den Punk-Look. Ende der 1970er Jahren kommen Overalls und Trainerhosen als Freizeitbekleidung auf. Der Mann trägt neben dem figurbetonten Anzug in der Freizeit Jeans, Kordhosen, Overalls und Knickerbocker mit Stiefeln (Hosen werden dabei in die Stiefel gestopft).

In den 1980er Jahre sind breite Schulterpolster, der Blazer mit Bermuda Shorts, Pulloverkleider, das Hängerkleid mit tiefer Taille, Wickelröcke, Leggings, Radlerhosen, Nieren- und Miedergürtel aus Stretch typisch. BHs und Korsetts werden für die Disco oder Abendgarderobe über der Bekleidung getragen. Die Aerobic-Welle ist auch Riesengeschäft für Legwarmers, Stirnbänder und Sportschuhe. Rastas werden durch den Tod des Reggae Musikers Bob Marley im Jahr 1981 zur subkulturellen Modedefrisur. Um den Wechsel von der Bürofrisur zur grellen Diskofrisur à la Punk zu schaffen, kommen farbige, auswaschbare Haarsprays auf den Markt.

Die Männermode ist in den 1980er Jahren geprägt durch den Yuppie und den solariumgebräunten Playboy, der individuell und teuer gekleidet ist, das Haar mit gefärbten Stränchen und Wet-Gel stylt.

In den 1990er Jahren sind anfangs weite wadenlange Röcke, Pyjamahosen, Keilhosen, Miederkleider, Korsagenkleid mit Tukuröcken, durchsichtige Spitzenoberteile, Stretchkleider, Gilets, Schlauchkleider und der Lagenlook (Overshirt, über Rock oder Hose, Westchen, Cutjacke) in Mode. Ab Mitte der 1990er Jahre wird die Modelinie wieder minimalistischer und schmaler. Stretchmaterialien, Kunstfasern und Kunstleder dominieren, bei den Jugendlichen kommen bauchnabelfreie durchsichtige Tops auf. Bei den Jungen gibt es verschiedene Stile: Die Neo-Hippie-Linie (wadenlange Schlabberkleider, psychedelische Farben,

Blumenmuster, Plateauschuhe, Schlaghose), den Grunge-Look (Holzfällerhemden mit ausgefransten Ärmeln, Wollsocken, Armeestiefel, zerrissene Spitzenstrümpfe, abgelatschte Turnschuhe kombiniert mit Blümchen- und Häkelkleidern), den Neo-Gothic-Look (Vampir- und Dracula-Look), den Techno-Look und den Skater-Look (Snowboardjacken, Baggy-Pants, Skatermützen, Wollmützen, Piratentücher, Levis 501 Jeans). Die Streetfashion, Sportswear und Workwear als Modestil der Jungen beeinflusst immer mehr auch die Businesskleidung. Bei den Männern kommt das Tragen eines Ziegenbärtchens auf. Der Cityrucksack wird Ende der 1990er Jahren durch die Plastiktasche, die quer über den Oberkörper getragen wird, abgelöst.

Seit Mitte der 1990er Jahren befinden sich die Stile der neuen Moden im Widerspruch zueinander. Seit der Jahrtausendwende existieren immer mehr Stilrichtungen nebeneinander, die von Purismus, opulentem Look bis hin zum Sport- oder Rap-Look reichen. Heute kann alles getragen werden und beliebig miteinander kombiniert werden. Turnschuhe und Sportkleider können auch zum Geschäftsanzug und Abendkleid getragen werden. Der Remix alter Modestile ist dominierend.

Entwicklung der Unterwäsche

- Bis um 1800 trugen Männer und Frauen keine Unterhosen, sondern nur Unterröcke oder lange Unterhemden (Ausnahme: adelige Männer, die z. T. bereits um 1500 Unterhosen trugen, im 17. Jh. bereits shortartig geschnitten).
- Ab 1800 kommen zwar knielange Unterhosen auf, bei den Herren eng anliegend und bei den Damen weit geschnitten mit Spitzenbesatz. Diese setzen sich aber erst um 1850 durch (Frauen-Unterhosen blieben bis um 1900 offen im Schritt!).
Der Stoff besteht aus Leinen, ab 1850 auch aus Baumwolle. Die Dicke des Stoffes variiert im Sommer und Winter.
- Nach 1900 rutscht der Saum der Frauen-Unterhosen auf Hüfthöhe hoch. Unter dem Mieder oder dem Korsett trugen die Frauen bis um 1920 die Untertaille (=kurzes eng geschnittenes Hemd), die ab 1880 an die knielange Unterhose geknüpft wird. Die Farbe weiss dominiert noch immer.
- Bereits in den 1910er Jahren kommen erste BHs auf.
- Ab den 1920er Jahren bis in die 1950er Jahre trägt die Frau über der hüftsitzenden Unterhose einen Hüftgürtel mit Schnallen zum Befestigen der Strümpfe (da die Rocklänge nun knielang ist, rutscht auch der Saum der Unterhosen von Kniehöhe auf Hüfthöhe hoch). Erst ab den 1920er Jahren wird die weisse Unterwäsche zunehmend farbiger in den Tönen rosa, lila und lachs.
- In den 1950er/1960er Jahren wird über dem Unterhöschen ein schmaler Strumpfhalter zum Befestigen der Strümpfe getragen.
- Bis Ende der 1960er Jahren wird über der Unterwäsche auch ein Unterrock getragen.
- 1964 wird die Strumpfhose erfunden (damit wird der Strumpfhalter überflüssig -> auch wenn er bis heute aus nostalgischen und erotischen Gründen nicht verschwunden ist) und der beinlose Slip eingeführt.
- In den 1970er Jahren wird der Tangaslip erfunden.
- In den 1980er Jahren kommt bei den Männern der Body und der Slip mit hohem Beinausschnitt und breitem Gummiband auf.
- In den 1990er Jahren werden neu Push-Up-BH und Wonderbras getragen. Oft werden BHs und Mieder über der Kleidung angezogen.
- Seit den 1990er Jahren existiert eine Vielfalt verschiedener Stile, Stoffe und Farben nebeneinander: Tangaslip, Pantys, „normaler“ Slip, Renaissance des Mieders oder Korsetts bei den Frauen und bei den Männern Slip, Boxershort und Tangaslip.

Wichtige Begriffe zum Thema Frauenbekleidung

Korsett (im 18. Jh. auch Schnürleib genannt)

Das Korsett wurde mit einigen Unterbrechungen vom 17. Jh. bis ca. um 1914 meist unter dem Oberteil der städtischen Frauenkleidung getragen. Mit seinen Verschnürungen und Versteifungen formte es je nach Modetrend den Körper der Frau. Das ungesündeste Korsett kam zu Beginn des 20. Jhs. in Mode. Bei der Form des „sans ventre“ wurde der Busen betont, die Taille stark eingeschnürt und das Gesäss nach hinten gepresst. Zu bestimmten Zeiten wurde das Korsett auch sichtbar getragen und dann vorne mit einem Vorstecker aus schönem Stoff verziert.

Reifrock

Der Reifrock wurde unter dem Rock getragen und bestimmte zusammen mit dem Korsett die Körperform der Frau. Der Reifrock passte sich den Modeströmungen an und variierte von schmal zu voluminös.

Krinoline

Die Krinoline ist ein stählernes weites Reifgestell, das unter dem stoffreichen Rock von ca. 1850 bis 1870 getragen wurde.

Tornüre oder Cul de Paris (1750-ca. 1800 und 1870-1900)

Im Spätbarock (Mitte 18. Jh. bis ca. Ende 18. Jh.) kommt das Tragen eines Gesässpolsters zur Formgebung des darüber liegenden Rocks auf. Zwischen 1870 bis 1900 ist der Cul de Paris wieder Mode und betont die Gesässpartie stark.

Inventar Ständer „Oberbekleidung“ und „Unterwäsche“

Bei den Kleidern handelt es sich um Originale und Kopien. Sie befinden sich im Kistenraum im ersten Stock des Museums. Anprobieren ist nur nach Voranmeldung möglich.

Inventar Ständer „Oberbekleidung“

29 Abbildungen zeigen zusätzlich die Entwicklung der Oberbekleidung vom Frühmittelalter bis heute auf.

- **Kinderbekleidung: Lendenschurz, Steinzeit (Kopie)**
- **Kinderbekleidung: Überkleid, Steinzeit (Kopie)**
- **Knaben-Tunika: Tunika, Kordel, römische Zeit (Kopie)**
- **Ritterbekleidung (unvollständig): Leinenunterhemd; typisch für die Zeit vom 13.-16. Jh. (Kopie)**
- **Kleid einer Edeldame, 15. Jh. (Kopie)**
- **Jacke eines Edelmanns, 15. Jh. (Kopie)**
- **Weinrotsamtige Herrenbekleidung der Oberschicht, 16. Jh. (Renaissance): Knielange Pluderhose und Jacke (Kopie)**
- **Herrenbekleidung der Oberschicht, 18. Jh.: Weste, Rock (Rock Kopie, Rest Original)**
- **Mädchenkleidung der Oberschicht, 18. Jh. (Rokoko): Rock, Überkleid (Kopie)**
- **Damenkleid mit hoher Taille, Empirezeit 1800-1820 (Kopie)**
- **Schweizer Militäruniform, um 1870 (Original)**
- **Beige Knabentracht, 19. Jh.: Weste, Mütze (Kopie)**
- **Beige Mädchentracht (unvollständig), 19. Jh. (Kopie)**
- **Herrenbekleidung der Oberschicht (unvollständig) , Ende 19. Jh.: Rock, Weste (Kopie)**
- **Schweizer Militäruniform, 1940er Jahre (Original)**
- **Levis Jeans, 1960er Jahre (Original)**
- **Gebülmtes Damenkleid, 1970-1972 (Original)**
- **Knaben-Schuluniform für Unterstufe, Italien, 2007 (Original)**
- **Aktuelles Modell Mädchen**
- **Aktuelles Modell Knaben**

Inventar Ständer „Unterwäsche“

17 Abbildungen zeigen zusätzlich die Entwicklung der Unterwäsche von der Antike bis in die 1990er Jahre auf.

- Leichtes, weisses Frauen-Unterhemd für den Sommer, 19. Jh.
(Original)
- Knielange, weit geschnittene Frauenunterwäsche: Unterhose mit
- Spitzenabschluss,
- Unterhemdchen, ca. 1880-1910 (Original)
- Beigefarbenes Korsett, 1. Hälfte 20. Jh. (Original)
(Korsetts wurden vom 17. Jh. bis ca. 1914 getragen und auf Mass angefertigt)
- Lange, baumwollene Männerunterhose, 1940er Jahre (Original)
- Lachsarbener Strumpfhalter, 1950er/1960er Jahre (Original)
- Weisser Büstenhalter, 1950er Jahre (Original)
- Lachsarbene Frauen-Stütz-Unterhose, 1950er Jahre (Original)
- Cremefarbene, weit geschnittene Frauenunterhose aus Seide, 1950er Jahre (Original)
- Schwarz-weiss gepunkteter Büstenhalter, 1960er Jahre (Original)
- Pink-violettes Schnür-Mieder, 2006 (Original)
- Orangefarbene Frauen-Pantys, 2006 (Original)
- Blaue Spitzenunterwäsche im Romantik-Stil: Büstenhalter, Slip,
- Tangaslip, 2006 (Original)
- Gelb-grüne Herren-Boxershorts mit Aufdruck „Brazil“, 2006 (Original)
- Schwarzer Herren-Tanga, 2008 (Original)
- Blauer Frauen-Tanga, 2008 (Original)
- Aktuelles Modell Mädchen
- Aktuelles Modell Knaben

Inventar Ständer „Bademode“

Bei den Badekleidern handelt es sich um Originale und Kopien. Anprobieren ist nach Reservation des Kleiderständers möglich. Bitte planen Sie genügend Zeit für das Aufräumen ein! Jedes Badekleid hat eine Nummer, die zum passenden Bild gehört. Falls Sie nicht aufräumen, müssen wir Ihnen Fr. 20.00 in Rechnung stellen.

Römisches Mädchen: Bikini (300 n. Chr.) (Kopie)

Diese Brustbinde und Slip wurden auf einem römischen Mosaik aus dem Jahr 300 in Sizilien entdeckt. Das Mosaik zeigt sporttreibende und spielende römische Mädchen.

Männer: Nidercleid (Mittelalter) (Kopie)

In der mittelalterlichen Badstube trugen die Männer eine Art Windeln aus Leinen. Man nannte diese „Nidercleid“ oder „Bruch“.

Männer: Schamtuch (Mittelalter) (Kopie)

Statt des „Nidercleids“ trugen Männer in der mittelalterlichen Badestube auch das „Schamtuch“ (eine Art Slip), das aus Leinen gefertigt und seitlich an den Hüften gebunden war.

Frauen: Badehr (Mittelalter) (Kopie)

Die Frauen trugen in der mittelalterlichen Badestube die sogenannte „Badehr“. Eine Leinenschürze, die um den Hals gebunden wurde und den Körper nur vorne bedeckte.

Frauen: Lange Badekleider (2. Hälfte 19. Jh.) (Kopie)

In den ersten Badeanstalten trugen Frauen wie Männer noch keine eigentlichen Badekleider, sondern Unterleibchen und Unterhosen. Die Unterhosen reichten mindestens bis zu den Knien. Dieses Frauen-Modell ist aus weissem Leinen.

Frauen und Männer: Lange Badekleider (um 1900) (Kopie)

Dieses Frauen-Modell ist aus hellblauer Baumwolle. Wie die meisten älteren Badekleider ist auch dieses nicht gefüttert. Es wird auf den Schultern geknöpft, Halsausschnitt und Beine sind mit blauen und weiss getupften Blenden verziert.

Männer: Dreieckbadehose (ab 1900) (Original)

Die Dreieckbadehose der Männer taucht um 1900 auf. Sie durfte allerdings nur in den damals üblichen geschlechtergetrennten Badeanstalten getragen werden. Nachdem die Strandbäder ab 1919 für Frauen und Männer geöffnet waren, wurde die Dreieckbadehose verboten. Einige Jahre später setzte sich die neue Mode trotzdem durch. Damit hatten die Männer ihr Badekleid auf ein Minimum reduziert. Erst mit dem Bikini (ab 1946) und dem String-Tanga (ab 1970er Jahren) waren die Frauen ähnlich knapp bekleidet. Dieses dunkelblaue Modell stammt aus dem Jahr 2007.

Männer: Enganliegendes Badetricot (um 1920) (Kopie)

Seit etwa 1900 tragen die Herren eng anliegende Badetricots. Vorerst noch mit kurzen Ärmeln, dann ärmellos, wie dieses Modell aus weissem Wolltricot mit eleganter horizontaler Streifung in Blau und Rot. Das Modell wiegt in nassem Zustand ca. vier Kilo.

Frauen: Badekleid (um 1930) (Kopie)

Dieses Modell aus roter Baumwolle nimmt Motive des Art Déco auf. Die weissen Hosen sind eingenäht und stehen am Oberschenkel keck vor. Dazu aufgenähte weisse Bänder an der Schulter, am Oberteil und an der Taille. Auch dieses Badekleid ist nicht gefüttert.

Frauen: Röckchenartige Badekleider (um 1935) (Kopie)

In den 1930er Jahren werden kürzere, röckchenartige Badekleider getragen. Dieses zierliche Strandkleid betont die damals typisch tiefe Taille der Frau und spielt mit der Kombination von Stoffen, den blauen Hosen und dem vertikal gestreiften weissen Oberteil mit angenähten Trägern. Der weite Schnitt erlaubt es der Frau, sich frei und ungezwungen am Strand zu bewegen. Freiheit und Ungezwungenheit waren damals neu und wichtig.

Frauen: Einteiler (ab 1940) (Original)

Ab 1940 kommen bei den Frauen die Einteiler in Mode. Sie haben einen integrierten Büstenhalter und sind formbetonend. Im Laufe der Zeit verändern sich Schnitt, Farbe, Muster und Material. Diese Modelle stammen aus den 1970er bis 1990er Jahren.

Frauen: Bikini (ab 1946) (Original)

Am 1. Juli 1946 wurde über dem Bikini-Atoll eine Atombombe gezündet. Vier Tage später schickte Louis Réard eine Stripteasetänzerin mit kleinen Stoffdreiecken bekleidet über den Laufsteg in Paris. Das Bikini Atoll gab den Ausschlag für den Namen. Der viel nackte Haut zeigende Bikini löste einen Skandal aus und erhielt anfangs weltweit Badeverbot. Dieses farbig gemusterte Modell stammt aus den 1980er Jahren.

Frauen: Bikini mit breiten Hosen (um 1955) (Original)

Ab 1955 kommen schwarz-weiss gepunktete Bikinis mit breit geschnittenen Hosen auf. Seit 2008 ist diese Art Bikini wieder sehr modisch.

Frauen: Bikini mit breitem Gürtel (1962) (Original)

Ursula Andress bezauberte als Honey Rider im ersten Bond-Film „Dr. No“ (1962). Der Bikini mit breitem Gürtel und Dolch fand damals weltweit grossen Anklang. Dieses Modell stammt aus dem Jahr 2008.

Männer: Kurze Badeshorts (ab 1960) (Original)

Ab den 1960er Jahren trugen die Männer kurze, shortähnliche Badehosen. Die beiden hell- und dunkelblauen Modelle stammen aus dem Jahr 2007.

Frauen: Mehrteiliges Strandkleid (Ende 1960er Jahre) (Original)

Bikini, Strandkleid und Schuhe, alles rot-weiss gestreift.

String-Tanga (ab 1970) (Original)

Der String-Tanga ist ein Slip, welcher hinten aus einem knappen Stoffdreieck oder einem Band besteht und das Gesäss unbedeckt lässt. Er tauchte ab den 1970er Jahren im Zusammenhang mit der Lockerung der Sexualmoral sowie als logische Weiterentwicklung des Bikinis auf. Dieses Modell stammt aus dem Jahr 2008.

Männer: Lange Badeshorts (ab Mitte 1990er Jahren) (Original)

Ab Mitte der 1990er Jahre kommen lange Badeshorts in Mode. Dunkelblaue Modell stammt aus dem Jahr 2009.

Männer: Badeslip mit Boxershorts (2007) (Original)

Ab Sommer 2007 ist es unter jungen Männern Mode, die Badehose über die Unterhose anzuziehen. So sieht man die Labels der Boxershorts und der Badehosen weiterhin. Aus hygienischen Gründen verboten einige Schwimmbäder diese Kombination.

Männer: Aktuelles Modell

Hier ist Platz für das aktuelle Männer-Modell.

Frauen: Aktuelles Modell

Hier ist Platz für das aktuelle Frauen-Modell.

Leibwäsche einer gutbürgerlichen Braut um 1905

- 36 Taghemden
- 12 Nachthemden
- 12 Nachtjacken
- 30 Beinkleider
- 3 Untertaillen (Untertaille = kurzes Hemd unter dem Mieder)
- 14 Unterröcke
- 1 Morgenjacke
- 3 Frisiermäntel
- 13 Korsetts
- 1 Morgenrock
- 24 Paar Strümpfe
- 1 Garnitur Brautwäsche
- 1 Paar Brautstrümpfe

Zur Leibwäsche kam noch die Bett-, Tisch-, Haushalt- und Toilettenwäsche dazu.

Die Brautausstattung wurde in der Regel bis um ca. 1910 von der Braut selber genäht und bestickt. Anschliessend setzte sich der Kauf über ein Versand- oder Warenhaus durch. Noch bis 1960/61 bot das Warenhaus Jelmoli 82 bis 104 teilige Wäscheangebote für die Aussteuer an.

Selbständiger Rundgang für Schulen zum Thema „Kleider und Mode“

Einleitung

Das Historische Museum Luzern besitzt eine grosse Sammlung an Kleidern, Trachten, Uniformen und Accessoires. Wir geben Ihnen im Folgenden einen Leitfaden, wie Sie mit Ihrer Klasse selbständig das Thema „Kleider und Mode“ im Museum behandeln können.

Empfohlen wird die Mitnahme eines Scanners für die Lehrperson und evt. auch für die Schüler.

A_Einführung in die Thematik

Ort: Eingangshalle des Museums oder 1. OG

Spielerischer Einstieg in die Thematik anhand verschiedener Fragekomplexe, die frei gewählt werden können und sich für kleine Diskussionsrunden eignen.

1) Kleider haben verschiedene Funktionen:

- **Kleider als Statussymbol** (Designerlabels contra Kleider von Migros, verschiedene Dresscodes: siehe Punks, Gothic-Look, Rapper, Skateboarder, etc., verschiedene Kleider für den Ausgang, etc.)
- **Kleider haben eine Wärmefunktion**
- **Arbeitskleidung** (Schutzanzüge, Uniform, ...)
- **Schulkleidung**

Bis in die 1950er Jahren mussten die Mädchen in der Schule Röcke mit Schürzen tragen. In einigen Schulen/Internaten, vor allem im Ausland, gibt es noch heute eine Schuluniform. Zur Zeit wird in der Schweiz einerseits die Wiedereinführung einer Schuluniform diskutiert, andererseits wie aufreizend Kleider in der Schule sein dürfen. Was meint ihr zum Tragen einer Schuluniform? Und wie aufreizend dürfen für euch Kleider in der Schule sein? (Bauchfreie Tops? Minijupes? Etc.)

- **Arbeits- und Festkleidung**

Die gewöhnlichen Leute besaßen lange Zeit nur ein Arbeitskleid und ein Festtagskleid. Heute besitzen die meisten Leute unzählige Kleider und die Unterscheidung in Sonntags- und Werktagskleid existiert kaum noch.

- **Brautkleid**

Bis um 1920 war das Brautkleid dunkel, nachher setzte sich weiss, die Farbe der Unschuld und Keuschheit, durch. Die Länge des Brautkleides variiert je nach Mode, ist aber meistens lang. Der Schleier wurde früher als Zeichen der Jungfräulichkeit getragen.

- **Kriegs Kleidung damals und heute** (z.B. Mittelalter -> Kettenhemd, Rüstung)
Vorstellen des Kettenhemds des Erzherzogs Leopold III von Österreich aus dem 14. Jh. (besteht aus ca. 600 m Eisendraht und 20 000 Eisengliedern) und Rüstungen ab dem 15. Jh.
Wie sieht die Kriegs Kleidung heute aus?
- **Bedeckung der Blösse** (nicht in allen Kulturen werden Körperteile gleich bedeckt)

2) Röcke auch für Männer?

Bis ins 14. Jahrhundert trugen die Männer kurze oder lange wallende Kleider (siehe Mode der Römer, Griechen, Germanen etc. bis ins späte Mittelalter). In arabischen und afrikanischen Ländern tragen noch heute viele Männer lange Gewänder. In Schottland trägt der Mann zu besonderen Gelegenheiten den knielangen Schottenrock. Männer, die bei uns Röcke tragen, fallen auf. In den 1990er Jahren versuchten einige Designer den Rock für den Mann zu lancieren, allerdings ohne Erfolg.

3) Farben und Stoffe

- **Farben und Stoffe variieren je nach Mode**
Es gibt immer mehr Stoffarten, vor allem synthetische. Früher kannte man vor allem Leinen, Baumwolle (ab 19. Jh.), Wolle, Seide und Satin. Die feinen Stoffe wie Seide und Satin waren der Oberschicht vorbehalten. Durch das Waschen können Farben ausbleichen oder Stoffe eingehen. Bis ins 20. Jh. hinein wurde mit einem Waschbrett von Hand gewaschen am Bach, Fluss oder Dorfbrunnen. Gewaschen wurde nicht jeden Tag, sondern höchstens wöchentlich oder monatlich.
Was ist eure Lieblingsfarbe und welches ist euer Lieblingsstoff?
- **Kleider nur für bestimmte Gesellschaftsschichten**
Erst im Rahmen der französischen Revolution von 1789 und der Eroberung der Schweiz durch die Franzosen im Jahr 1798 wurden die Kleidermandate aufgehoben, die genau festlegten, welche Kleider, Farben, Stoffe und Accessoires die verschiedenen Gesellschaftsschichten tragen durften. So waren beispielsweise die Farbe rot und hohe Absätze dem Adel vorbehalten.
- **Anzahl Kleider pro Person**
Früher besaßen die meisten Leute nur zwei Kleider: ein Sonntagskleid und ein Arbeitskleid. Heute haben wir unzählige Kleider und Schuhe.
- **Kleider selber machen oder kaufen?**
Heute kaufen wir die Kleider meistens in einem Warenhaus oder Geschäft. Früher nähte man die Kleider selber (Zeitschriften mit Schnittmustern -> noch heute

enthalten z.B. Burdahefte Schnittmuster) oder ging zu einer Schneiderin. Wer von den Schülern hat noch selbst genähte Kleider?

Kleider sind heute im Durchschnitt viel billiger als früher (u.a. wegen Massenanfertigung). Heute werden deshalb die Kleider kaum noch geflickt. Wieviel Geld geben Schüler für Kleider aus?

4) Masseinheiten

Heute rechnen wir in Zentimeter, früher kannte man die Elle (= Ellbogen bis Handgelenk) und den „Fuss“.

B_Vertiefen verschiedener Themenbereiche

Ort: 1. OG, 2. OG und Aufgang zum 3. OG

1) Kriegsbekleidung

Ort: Treppenaufgang zum 1. OG

Im Mittelalter schützten sich die Ritter anfangs mit einem Kettenhemd und einem Helm, im 15. Jh. wurde das Kettenhemd durch die Rüstung ersetzt, die den Körper besser schützte. Das Fussvolk trug aber bis ins 16. Jh. ein Kettenhemd. Kettenhemden gab es bereits seit dem 5. Jh. n. Chr. Sie wurden von der Leibwache des Khediven bis Mitte des 19. Jhs. getragen, in Indien und dem ägyptischen Sudan sogar bis ins 20. Jh.

Objekte:

- **Kettenhemd des Erzherzogs Leopold III von Österreich (1351-1386) (Nr. 1A-2)**
Leopold III trug das ausgestellte Kettenhemd in der Schlacht von Sempach. Das österreichische Heer unterlag dort den Schweizer Eidgenossen und Leopold III starb auf dem Schlachtfeld. Für ein Kettenhemd benötigte man ca. 600 Meter Eisendraht (entspricht ca. 20 000 Kettengliedern). Unter dem Kettenhemd wurde ein Leinenhemd getragen, damit die Haut nicht aufgescheuert wurde.
- **Die Rüstung ab dem 15. Jh. (Nr. 1C-3.01.01)**
Die Rüstung (auch als Panzer oder Harnisch bezeichnet, entweder für den ganzen Körper oder einen Teil davon) schützte den Körper viel besser vor Pfeilen, Lanzen und Schwerthieben. Sie war sehr schwer und konnte nicht ohne die Hilfe eines Knappen (= Diener) angezogen werden.

2) Entwicklung der Mode von 1700 bis heute

Ort: 2. OG und Aufgang zum 3.OG

Informationen: Siehe auch separates Blatt zur Entwicklung der Mode von 1700 bis heute

Objekte:

- **Männerbekleidung im 18. Jh. (Nr. 2B-3.01.01-07)**

Für das gesamte 18. Jahrhundert charakteristisch ist der farbenfrohe „*Habit à la française*“ des Mannes. Er besteht aus drei Teilen: Rock, Weste und Kniehose. Der Rock geht bis zum Knie, hat seitlich ausgestellte Schösse und wird von oben bis unten geknöpft. Die Umschläge der langen Ärmel sind reich verziert. Spitzenkrawatte, Hemd und Spitzenmanschetten bilden eine Einheit. Den modischen Dreispitz klemmt der galante Herr unter den Arm. Die gepuderte Perücke wird im Nacken oft von einer Schleife zusammengehalten.

- **Kleidung Frauen 1880-1910 (Nr. 2B-1.03.1-03)**

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts weitet sich der Rock glockig, ist aber noch immer bodenlang. Die bis 1905 vorherrschende S-Silhouette der Frau kommt dadurch zustande, dass der Oberkörper mithilfe eines Korsetts nach vorn gedrückt und die Hüften nach hinten gepresst werden, um ein Hohlkreuz zu bilden. Ein hoher geschlossener Stehkragen ist typisch für diese Mode der Jahrhundertwende. Der Po ist noch stark betont. Dies wird mit der Turnüre erreicht. Unter ihr verbergen sich mehrere Schichten: ein halber Korb aus Fischbeinstäben, gesteierte Unterröcke oder ein auf dem Gesäss aufliegendes Rosshaarkissen (siehe dazu spezielle Vitrine: Hüftkörbe, die um die Hüften gebunden werden -> Nr. 1K-1.1.04.02; Gesässpolster -> 1K.1.04.05 (in Vitrine vorne links); Gestänge für Reifrock -> 1K.1.04.03 (in Vitrine vorne rechts))

- **Brautkleider (Nr. 1C-3.03.02-04)**

Bis um 1920 war das Brautkleid dunkel, nachher setzt sich weiss, die Farbe der Unschuld und Keuschheit, durch. Die Länge des Brautkleides variiert je nach Mode, ist aber meistens lang (Ausnahme 1920er und 1960er Jahre). Der Schleier wurde früher als Zeichen der Jungfräulichkeit getragen.

- **Kleidung Knaben 1850 bis 1930 (Nr. 2B-2.01.11)**

Der Matrosenanzug wurde von Knaben zwischen 1850 bis 1930 oft getragen.

- **Festkleidung Mädchen um 1900 (Nr. 2B-2.01.01)**

Das hier ausgestellte, sehr prunkvolle Kleid wurde von einem Mädchen zu einem festlichen Anlass um 1900 getragen.

3) Luzerner Tracht

Ort: 2. OG, Nr. 11-1 bis 11-3

Informationen: Die Geschichte der Tracht ist ausführlich im separaten Text „Luzerner Frauentrachten“ beschrieben

Im Gegensatz zur Mode ist die Tracht beständig und folgt verspätet den Modeströmungen. Häufig wurde nur ein Kleidungsstück der neuen Moderichtung angepasst. Mit strengen Kleidermandaten sorgten zudem bis zum Ende der Alten Eidgenossenschaft im Jahr 1798 die regierenden Männer für die Aufrechterhaltung der Standesunterschiede und die Minimierung modischer Einflüsse auf die Tracht. Ende des 19. Jahrhunderts tragen nur noch ältere Frauen Trachten. Während dem Ersten Weltkrieg wird die Tracht zum Symbol der Heimat und erlebt durch die Gründung von Trachtenvereinen eine neue Blüte. In Anlehnung an die historischen Trachten entstehen neue Trachten.

Objekte:

- **Ältere Luzerner Frauen-Festtagstracht, 1800-1900 (Nr. 11-2.03.02)**
- **Neue Luzerner Frauen-Festtagstracht, um 1950 (Nr. 11-2.03.01)**
- **Aktuelle Luzerner Frauen-Festtagstracht (Nr. 11-2.01.03 bis 11-2.01.05)**
- **Neue Luzerner Herren-Tracht, um 1950 (Nr. 11-2.03.03)**

4) Unterwäsche

Ort: 2. OG, 11-4

Informationen: Siehe auch separate Blätter zum Thema Unterwäsche

Bis um 1800 trugen Männer und Frauen keine Unterhosen, sondern nur Unterröcke oder lange Unterhemden (Ausnahme: adelige Männer, die z. T. bereits um 1500 Unterhosen trugen, im 17. Jh. bereits shortartig geschnitten). Ab 1800 kommen zwar knielange Unterhosen auf, bei den Herren eng anliegend und bei den Damen weit geschnitten mit Spitzenbesatz. Diese setzen sich aber erst um 1850 durch (Frauen-Unterhosen blieben bis um 1900 offen im Schnitt!). Nach 1900 rutscht der Saum der Frauen-Unterhosen auf Hüfthöhe hoch. Unter dem Mieder oder dem Korsett trugen die Frauen bis um 1920 die Untertaille (=kurzes eng geschnittenes Hemd), die ab 1880 an die knielange Unterhose geknüpft wird. Bereits in den 1910er Jahren kommen erste BHs auf.

Ab den 1920er Jahren bis in die 1950er Jahre trägt die Frau über der hüft-sitzenden Unterhose einen Hüftgürtel mit Schnallen zum Befestigen der Strümpfe (da die Rocklänge nun knielang ist, rutscht auch der Saum der Unterhosen von Kniehöhe auf Hüfthöhe hoch). Erst ab den 1920er Jahren wird die weisse Unterwäsche zunehmend farbiger in den Tönen rosa, lila und lachs. In den 1950er/1960er Jahren wird über

dem Unterhöschen ein schmaler Strumpfhalter zum Befestigen der Strümpfe getragen. Bis Ende der 1960er Jahren wird über der Unterwäsche auch ein Unterrock getragen. 1964 wird die Strumpfhose erfunden (damit wird der Strumpfhalter überflüssig -> auch wenn er bis heute aus nostalgischen und erotischen Gründen nicht verschwunden ist) und der beinlose Slip eingeführt. In den 1970er Jahren kommt der Tangaslip auf. In den 1980er Jahren kommt bei den Männern der Body und der Slip mit hohem Beinausschnitt und breitem Gummiband auf. In den 1990er Jahren werden neu Push-Up-BH und Wonderbras getragen. Oft werden BHs und Mieder über der Kleidung angezogen.

Seit den 1990er Jahren existiert eine Vielfalt verschiedener Stile, Stoffe und Farben nebeneinander: Tangaslip, Pantys, „normaler“ Slip, Renaissance des Mieders oder Korsetts bei den Frauen und bei den Männern Slip, Boxershorts und Tangaslip.

5) Accessoires

Ort: 1K-1 bis 1K-4

Zu den Kleidern gehören auch Accessoires wie Hüte, Hauben (zum Schlafen, für Zuhause und für Dienstmädchen), Handschuhe (auch für Herren) Schmuck, Täschchen, Sonnenschirme, Spazierstöcke, Taschenuhren, Parfums etc.

Objekte:

- **Sonnenschirme, 1800 bis ca. 1914 (Nr. 1K-3)**

Sonnenschirme waren zwischen 1800 und ca. 1914 in Mode und schützten die vornehme Dame vor der Sonne, damit ihre Haut schön weiss blieb.

- **Damen- und Herrenhüte (Nr. 1K-4.03.01ff, 1K-1.02.01ff)**

Bis in die 1960er Jahren war das tägliche Tragen von Hüten für Männern und Frauen üblich. Seit den 1960er Jahren tragen aber meistens nur noch alte Männer Hüte. Frauen tragen zwar öfters als Männer Hüte, allerdings eher auf die Winterzeit beschränkt oder zu besonderen Gelegenheiten.

- **Nachthauben und -mützen (Nr. 1K-4.03.05.01 ff, 1K-1.03.01ff)**

Noch im 19. Jh. wurde von Männern und Frauen in der Nacht wie auch tagsüber zum Schutz der Frisur, vor Kälte und Ungeziefer eine Haube oder Mütze getragen.

- **Schmuck (Nr. 1K-4.02.1ff)**

Zu Kleidern wird seit jeher nach Möglichkeit passender Schmuck getragen. In der Vitrine kann Schmuck aus verschiedenen Jahrhunderten bewundert werden.

6) Aufbewahren der Kleider zu Hause und unterwegs

Ort: 1K-1 bis 1K-2

Die Kleider bewahrte man zu Hause lange Zeit in Truhen auf, später in Schränken. Für unterwegs wurden die Kleider bis ins 17. Jh. in Truhen transportiert, im 18. und 19. Jh. in Koffern. Für das Handgepäck gab es bereits kleine Handkoffer oder Reisetaschen. Ende des 19. Jahrhunderts bis ca. 1930 war der Schrankkoffer im Einsatz. Dieser konnte bis ca. 1.60 Meter hoch sein und verschiedene Fächer enthalten für Schuhe, Kleidung etc. (Leergewicht ca. 30 kg!). Für die Hüte gab es spezielle Hutschachteln. Mit dem Aufkommen des Autos, des Flugzeugs und des Massentourismus nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der sperrige Schrankkoffer ausgedient. Das Gepäck wurde kleiner. Heute reisen die meisten Leute mit Rollkoffer oder Rucksack.

7) Hygiene

Ort: 3. OG, Sektor 3D

Heute duschen oder baden die meisten Leute ein bis zweimal pro Tag. Früher badete man vielleicht alle paar Monate einmal. Sonst zog man einfach saubere Kleider an, wusch sich mit einem Lappen und parfümierte sich. Erst ab 1870 werden die Haushalte allmählich mit fließendem und heissem Wasser ausgestattet.

Objekte:

- **WC um 1900 (Nr. 3D-1.06.01)**
- **Waschschüssel mit Wasserkrug (Nr. 3D-1.05.04)**